

Ein letztes Aufbäumen vor dem Abriss

Abbruchvernissage im alten Ambulatorium des REHAB Basel

F. Burkhardt

Durch eine befreundete Ergotherapeutin wurde ich vor wenigen Monaten auf das Unternehmen «Abbruchvernissage» aufmerksam gemacht. Das Multi-Art-Event soll in einem abzureissenden Gebäude des Zentrums für Hirnverletzte und Querschnittgelähmte, REHAB, Basel, stattfinden.

Mich faszinierte allein schon der Titel: Abbruchvernissage. Abbruch, gleichbedeutend mit Ende – in Verbindung mit dem Wort Vernissage, welche in der Regel zu Beginn einer Aktivität stattfindet. Ebenso auch die Idee, ein Fest den unterschiedlichsten kreativen Bereichen zu widmen.

Alle Teilnehmenden (Laien, Profis, Patienten und Angestellte des REHAB, Aussenstehende) haben eines gemeinsam: Sie widmen sich in irgendeiner Form einer Kunstrichtung und wollen ihre Werke in einem nicht dafür vorgesehenen Rahmen präsentieren.

Beim ersten Treffen Ende November lernte ich viele dieser Künstlerinnen und Künstler kennen. Die Verschiedenartigkeit, der Enthusiasmus und die vielen, vielen Ideen haben mich begeistert.



Korrespondenz:
Dr. med. Franziska Burkhardt
In der Schappe 28
CH-4144 Arlesheim

Die Hauptorganisation liegt bei Marion Huber und Barbara von Mühlhelen. Marion Huber arbeitet als Physiotherapeutin im REHAB. Sie hat die Umgestaltung der Gebäude direkt miterlebt und kam so auf die Idee der Abbruchvernissage.

Im Gespräch hat Frau Huber auf einen besonderen Punkt aufmerksam gemacht: Durch ihre Arbeit steht sie in direktem Kontakt zu Patienten und Ex-Patienten im REHAB, welche sich auch künstlerisch betätigen. Einige von ihnen werden auch bei der Abbruchvernissage mitmachen. Die betroffenen Künstler und Künstlerinnen wollen aber nicht als solche bezeichnet werden; d.h. sie machen mit als Kunstschaffende und nicht als betroffene, behinderte Künstler und Künstlerinnen.

Als ich später in Ruhe darüber nachdachte, wurde mir klar, dass es mir ähnlich gehen würde, wenn ich behindert wäre. Ich möchte nicht als behinderte Ärztin oder Künstlerin bezeichnet werden, sondern als Ärztin oder eben als Künstlerin.

An einer weiteren Sitzung und nach der Hausbesichtigung nahmen die vielen Ideen langsam konkrete Formen an. So wurde auch in mir der Wunsch wach, gerade in dieser unkonventionellen Ausstellungsform meine Auseinandersetzung mit der prähistorischen Kunst weiter zu verfolgen (siehe Burkhardt F. Bewegte Linien – und ewig zeichnet der Mensch. Schweiz Ärztezeitung 2000;81[44]:2500-2). Als ich einem engen Kellergang mit abgeschlossenem Endraum begegnete, war klar: ich werde mich mit einfacher Wandmalerei versuchen. Sie soll in wenig Licht erscheinen, um für die Besucher und für mich etwas von der Magie der Höhlenmalerei sichtbar und erlebbar zu machen. Eine besondere Gelegenheit, meine künstlerischen Arbeiten in diese Atmosphäre zu stellen.

Wie ich durch Eindrücke, Ideen, Begegnungen sind wohl auch die anderen Kunstschaffenden beflügelt worden! Anbei ein kleiner Vorgeschmack der Vielfalt: Live Electronics im alten Archiv, Lichtperformance an der Fassade, Skulpturen, Flamenco, Hörspiel, Kinderbuchlesung, Lyrik und Chansons, Malerei, Artshop, Actionpainting, verschiedene Konzerte, Rauminstallationen und vieles mehr.

Ich denke, dass dieses bunte Gemisch an kreativen Köpfen ein spannendes Happening hervorbringen wird. Vielleicht fühlen sich einige Kollegen und Kolleginnen angesprochen und sind gespannt, was alles aus medizinischen Gebäuden entstehen kann.

Abbruchvernissage

Multi-Art-Event

Ort: Alte Bürogebäude des REHAB
Zentrum für Hirnverletzte und
Querschnittgelähmte
Adresse: Im Burgfelderhof 40, 4056 Basel
Datum: 8.–10. Februar 2002
Öffnungszeiten: Freitag ab 18 Uhr,
Samstag ab 10 Uhr,
Sonntag ab 11 Uhr